



# SACHBERICHT

01.01.2011 – 31.12.2015

# **INHALTE**

## **SACHBERICHT**

|  |                 |
|--|-----------------|
| <b>1. VORWORT</b>  | <b>Seite 3</b>  |
| <b>2. FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION IM LAND BERLIN</b>                            | <b>Seite 4</b>  |
| <b>3. STRUKTURELLER RAHMEN</b>   | <b>Seite 5</b>  |
| <b>4. LEISTUNGSBAUSTEINE 2011 – 2015</b>   | <b>Seite 6</b>  |
| <b>4.1 Service- und Koordinierungsstelle</b>                                       | <b>Seite 6</b>  |
| <b>4.2 Öffentlichkeitswirksame Kommunikation</b>                                   | <b>Seite 8</b>  |
| <b>4.3 Wissenstransfer/ Fort- und Weiterbildung</b>                                | <b>Seite 10</b> |
| <b>4.4 Dokumentation, Evaluation, Qualitätssicherung</b>                           | <b>Seite 13</b> |
| <b>4.5 Die Fachstelle in verschiedenen Feldern<br/>        der Suchtprävention</b> | <b>Seite 15</b> |
| <b>4.6 Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung</b>                             | <b>Seite 29</b> |
| <b>4.7 Netzwerkarbeit und Kooperationspartner</b>                                  | <b>Seite 33</b> |
| <b>5. WIR SAGEN DANKE!</b>   | <b>Seite 36</b> |

## 1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

als landesweites Kompetenzzentrum ist die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin seit nunmehr 10 Jahren Ansprechpartner für Fachpersonen, Eltern, interessierte Bürgerinnen und Bürger u.a., die Rat bei der Umsetzung suchtpreventiver Aktivitäten oder für ihre persönliche Situation suchen.

Mit Kompetenz und Engagement wurden im Zeitraum zwischen 2011 bis 2015 Menschen rund um die Vorbeugung von Sucht beraten, Präventionsmaterialien entwickelt und aktualisiert, Handlungsempfehlungen und Methodensammlungen veröffentlicht, Fachkräfte geschult und Forschung auf dem Gebiet der Konsumprävalenz und Konsummotiven unter Berliner Jugendlichen betrieben.

Ein Höhepunkt war im 10. Jahr des Bestehens die Entwicklung unseres Leitbildes.<sup>1</sup> Mit dieser Vision setzen wir uns nicht nur für eine gesellschaftliche Verankerung der Suchtprävention in allen Lebensbereichen ein, sondern sprechen uns auch für eine Verzahnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Praxis aus.

Der Mensch im Zentrum! So wie wir wertschätzend mit unseren Partnerinnen und Partnern und mit unseren Besucherinnen und Besuchern umgehen, so wichtig ist uns auch ein aufmerksamer und wertschätzender Umgang im Team. Es ist uns ein Anliegen, allen Mitarbeitenden eine gute Work-Life-Balance und Gesunderhaltung zu ermöglichen – trotz und gerade aufgrund der steigenden Arbeitsdichte. Diesem Anliegen haben wir durch zahlreiche, ganz konkrete Maßnahmen Gewicht verliehen.

Unsere Köpfe sind voller Ideen, wir greifen Bedarfe auf und entwickeln im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis weitere Maßnahmen und Projekte. Dies gemeinsam mit engagierten Partnerinnen und Partnern zu tun, spornt an – und hat uns schon ein ganzes Stück darin vorangebracht, in der Berliner Suchtprävention an einem Strang zu ziehen.

In diesem Bericht wird ein Überblick über die Tätigkeitsfelder sowie Angebote und Leistungen der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin im Zeitraum 01.01.2011 – 31.12.2015 gegeben: Zunächst wird die Fachstelle in Verbindung mit ihren Arbeitsgrundsätzen vorgestellt und anschließend in einen strukturellen Rahmen eingeordnet. Anschließend gibt dieser Bericht einen Überblick über die Leistungsbausteine der Fachstelle und „ganz praktisch“ Beispiele zu den entsprechend durchgeführten Projekte und Maßnahmen. Ein Dank an alle Unterstützer/innen und Partner/innen sowie ein Überblick über das Team der Fachstelle

---

<sup>1</sup> Siehe 2. Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

schließt sich an. Abschließend zeigt dieser Bericht in seinen Anlagen ausgewählte Beispiele gelungener, öffentlichkeitswirksamer Kommunikation, die kontinuierliche Präsenz der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin in den Medien, Rückmeldungen von Partner/innen zur Arbeit der Fachstelle und abschließend Ergebnisse unserer standardisierten Evaluationen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre zur Arbeit der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin der Jahre 2011-2015. Es war eine ereignisreiche und erfüllte Präventionszeit, an die wir gerne anknüpfen.

Kerstin Jüngling  
Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

## 2. Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

Zentrale Aufgabe der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin ist es, Ressourcen der Suchtprävention in Berlin zu bündeln, zu vernetzen und allen zugänglich zu machen mit dem Ziel, insbesondere den Konsum von Suchtmitteln sowie riskante Verhaltensweisen zu reduzieren, Suchtkarrieren rechtzeitig zu stoppen und (nicht nur) jungen Menschen ein „unabhängiges“ Leben mit Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. Wir bieten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie allen Bürgerinnen und Bürgern Berlins kompetente Unterstützung, wenn es darum geht, Suchtgefahren zu erkennen und frühzeitig entgegenzuwirken. Unser Engagement konzentriert sich ebenso darauf, die Verhältnisse und Lebensbedingungen suchtpreventiv und gesundheitsfördernd mitzugestalten und orientiert sich an den Leitlinien zur Suchtprävention im Land Berlin, 2006 verabschiedet vom Berliner Senat:

- Leitlinie 1* „Suchtprävention verbessert die gesundheitliche und soziale Situation der Bevölkerung“
- Leitlinie 2* „Sucht beginnt im Alltag – Suchtprävention auch“
- Leitlinie 3* „Suchtprävention ist eine Gemeinschaftsaufgabe“
- Leitlinie 4* „Suchtprävention unterstützt Pädagoginnen/Pädagogen, Eltern sowie andere Personen, die für die Entwicklung junger Menschen Verantwortung tragen“
- Leitlinie 5* „Suchtprävention ist kontinuierlich und langfristig angelegt und nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Lebensbedingungen der Menschen“

In Berlin gibt es eine Vielzahl von Menschen, Akteuren und Gruppen, die suchtpreventive Zielsetzungen verfolgen und effektiv umsetzen können. Durch Vernetzung und fachlichen Austausch können wir gemeinsam Standards und Strukturen entwickeln, etablieren und Suchtprävention für die Bevölkerung erkennbar machen. Um dies zu erreichen, stehen für uns

verbindliche und vertrauensvolle Arbeitsbeziehungen mit unseren Partnern sowie die Förderung der Vernetzung der unterschiedlichen Handlungsfelder im Vordergrund.

Unser Leitbild:

„ *Gesundheit als Menschenrecht braucht gesellschaftlich und politisch mehr Gewicht. Dafür setzen wir uns mit Verstand und Leidenschaft ein. Unser Prinzip ist Balance und Entwicklung.* “

*Suchtprävention kompetent gestalten.*

### 3. Struktureller Rahmen

Bis einschließlich Oktober 2013 befand sich die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin in Trägerschaft des pad e.V., einem Berliner Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Seit dem 01.11.2013 ist die Fachstelle eine gemeinnützige GmbH unter der Geschäftsführung von Kerstin Jüngling.

Zusätzlich zur Geschäftsführerin stehen der Fachstelle 6 Vollzeit-Referentinnen- bzw. Referentenstellen sowie eine Sekretariatsstelle zur Verfügung. Die Fachstelle bietet u.a. aufgrund der Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, gute Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende mit Kindern – so werden die Referentinnen-/Referentenstellen i.d.R. durch 7 Präventionsfachkräfte abgedeckt. Darüber hinaus arbeiten in der Fachstelle mehrere Mitarbeiter/innen bzw. Honorarkräfte in den Abteilungen „Projekte und Trainings“ sowie „Grafik und Design“.

Das multiprofessionelle Team macht diesem Namen alle Ehre: In der Fachstelle arbeiten Fachkräfte mit Abschlüssen in Sozialpädagogik, Soziologie, Anglistik, Pädagogik, Public Health, Politikwissenschaften sowie Kommunikationsdesign. Einige Mitarbeiterinnen verfügen über Zusatzausbildungen u.a. in Changemanagement, Organisationsmanagement und Kommunikationspsychologie.

Um die Suchtprävention in den Berliner Kommunen (Bezirken) konkret zu stärken, arbeitet jeweils 1 Referentin/Referent der Fachstelle kontinuierlich „vor Ort“ in bezirklichen Gremien und Projekten mit, sorgt für Transfer von Wissen und Materialien. Darüber hinaus ist jede/r Referentin/Referent verantwortlich für mehrere fachliche Schwerpunktgebiete der Suchtprävention. Für Beratungen, Coachings und Projektplanungen steht im Rahmen der Öffnungszeiten immer mindestens 1 Referentin/Referent persönlich zur Verfügung.

## 4. Leistungsbausteine 2011-2015

### 4.1 Service- und Koordinierungsstelle

#### Übergreifende Leistungen

Die Fachstelle unterhielt im Berichtszeitraum als zentrale Service- und Anlaufstelle offene Sprechstunden für alle Bürgerinnen und Bürger (in erster Linie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) Berlins, die Informationen und Materialien, Beratung und Coaching zu Themen der Suchtprävention suchten. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Fachstelle reichten von Konzeptionierung und Planung bis Durchführung sowie Nachbereitung / Evaluation suchtpräventiver Maßnahmen nach aktuellen Qualitätsstandards. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden in die Lage versetzt, selbst nachhaltig suchtpräventive Maßnahmen umzusetzen. Dazu gehörte neben der Vermittlung entsprechender Kompetenzen durch Fortbildungen, Fachtagungen, Coachings etc.<sup>2</sup> auch die Bereitstellung von geeigneten Materialien und Methoden sowie punktuell die praktische Unterstützung „vor Ort“. Neben der Bereitstellung bundesweit relevanter Materialien der Suchtprävention (einschließlich Pflege der Datenbank „Materialien zur Suchtprävention“) gab die Fachstelle eigene (interaktive) suchtpräventive Materialien heraus und entwickelte diese bedarfsorientiert weiter.<sup>3</sup>

Weitere zentrale Serviceleistung der Fachstelle war die Bündelung und Verdichtung von Informationen mit dem Ziel, sie der (Fach-) Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Der regelmäßige Versand von Informationen zu aktuellen Fachthemen, Studien, Veranstaltungen, Materialien oder Projekten der Fachstelle sowie kooperierender Akteure per Mailings, Newsletter oder Post ging an den stetig wachsenden Pool der Akteure der Suchtprävention mit derzeit knapp 4.000 Adressatinnen/Adressaten. Darüber hinaus bot die zentrale Berliner Website [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de) kontinuierlich aktuelle und umfassende Informationen.

Die Fachstelle vernetzte vorhandene regionale und überregionale suchtpräventive Ressourcen mit dem Ziel, Aktivitäten auf bezirklicher und gesamtstädtischer Ebene abzustimmen und zu intensivieren. Im Vordergrund standen:

- ▶ Zusammenarbeit mit den für Suchtprävention zuständigen Bereichen der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
- ▶ Förderung der Kooperation mit und zwischen den Bezirken (bezirkliche Suchthilfekoordinatorinnen und -koordinatoren)
- ▶ Kooperation mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren für schulische Prävention sowie mit den Kontaktlehrer/innen direkt an den Schulen

---

<sup>2</sup> Siehe 4.3 Wissenstransfer / Fort- und Weiterbildung

<sup>3</sup> Siehe 4.2 Öffentlichkeitswirksame Kommunikation

- ▶ Mitarbeit in Gremien zur Suchtprävention (Informationstransfer; Planung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten; Abstimmung an Schnittstellen und Bündelung von Ressourcen)

In 2011-2015 koordinierte die Fachstelle federführend folgende landesweite Gremien:

- ▶ Lenkungsgruppe Kampagne „Na klar...!“
- ▶ AG Verhältnisprävention (eine Unter-AG der Lenkungsgruppe „Na klar...!“)<sup>4</sup>
- ▶ Projektgruppe Landesprogramm Berlin qualmfrei
- ▶ Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch
- ▶ Forum für Prävention und Frühintervention bei Kindern aus suchtblasteten Familien
- ▶ Berliner Planungsgruppe zur Verstetigung der BZgA-Jugendfilmtage

Und über die Landesgrenzen hinaus:

- ▶ Qualitätsgemeinschaft *Prev@WORK*<sup>®</sup> (bundesweit)
- ▶ Lenkungsgruppe PEaS<sup>®</sup> Nordost (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin)

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011, 2013 und 2015: Koordination der „Aktionswoche Alkohol“ der DHS für Berlin
- ▶ 2012: Entwicklung und Herausgabe von Info-Cards zu unterschiedlichen Substanzen im Rahmen der Kampagne „Na klar...!“
- ▶ 2013: Koordinierung und Durchführung einer „Expertenbefragung Suchtprävention“: Befragung von 46 Fach- und Führungskräften der Kinder- und Jugendhilfe zum Status Quo und zu Entwicklungsbedarfen in der Suchtprävention
- ▶ 2011, 2013 und 2015: Entwicklung und kostenlose Herausgabe des präventiven Jugendkalenders „my 2012“ („my 2014“, „my 2015“, Auflage jeweils 10.000 Stück) an Berliner Einrichtungen und Akteure
- ▶ 2014: Beginn der bundesweiten Verstetigung der BZgA-JugendFilmTage – Fachstelle übernimmt Koordination für Berlin
- ▶ 2015: Koordinierung der Arbeitsgruppe zum und Mitarbeit am „Berliner Rahmenkonzept“

### **Ausgewählte Zahlen<sup>5</sup>**

- ▶ Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin hat mit ihren Leistungen 128.667 Menschen erreicht (Mehrfachnennungen mgl.).
- ▶ 67% aller Leistungen richteten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: In erster Linie aus den Settings Schule, Jugendarbeit, Verwaltung und Gesundheitswesen sowie Betriebe und Suchthilfe.

<sup>4</sup> Siehe 4.6. Konzept- und Strategieentwicklung

<sup>5</sup> Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

- ▶ 20% aller dokumentierten Leistungen richteten sich an Endadressatinnen und Endadressaten: In erster Linie Eltern sowie konsumerfahrene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ebenso spielt, aufgrund der Umsetzung des Programmes *Prev@WORK*<sup>®</sup>, die Zielgruppe der Auszubildenden eine große Rolle.
- ▶ 84% aller dokumentierten Leistungen richteten sich an Berlinerinnen und Berliner, ca. 55% dieser Leistungen waren gesamtstädtisch, 45% bezirklich ausgerichtet.
- ▶ 12,5 % aller Leistungen waren Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.<sup>6</sup>
- ▶ Unter den 4.041 Gesamtleistungen gab es:
  - 1.369 Beratungen zu allen Fragen der Suchtprävention und
  - 959 Maßnahmen der Kooperation / Koordination.

Zunehmend suchen Jugendlichen, junge Erwachsenen mit riskantem Suchtmittelkonsums oder problematischen Verhaltensweisen sowie deren Eltern oder pädagogische Bezugspersonen die Fachstelle auf. Oft erscheint es im ersten Schritt leichter, sich an eine Fachstelle für **Suchtprävention** anstelle einer **Suchtberatungsstelle** zu wenden. Betrachtet man gezielt diese Leistungen der Fachstelle im Bereich der indizierten Prävention, so zeigt sich folgendes Bild:

- ▶ Insgesamt wurden 395 Beratungen der indizierten Prävention dokumentiert (insgesamt 505 erreichte Personen), davon
  - 283 Beratungen von sogenannten Endadressatinnen/-adressaten (nahezu ausschließlich Eltern und sogenannte Konsumerfahrene),
  - 112 Beratungen von Fachkräften, in erster Linie aus Jugendarbeit und Schule.
- ▶ In 193 Fällen wurden die Ratsuchenden ins Hilfesystem vermittelt.
- ▶ Deutlich vorherrschende Themen sind riskanter Cannabis- und Alkoholkonsum sowie problematisches Glücksspielverhalten.

## 4.2 Öffentlichkeitswirksame Kommunikation

### Übergreifende Leistungen

Die Kampagne „UNABHÄNGIG BLEIBEN!“ wurde als Berliner Dachkampagne zur Suchtprävention weitergeführt mit dem Ziel, die Öffentlichkeit für die Suchtprävention zu sensibilisieren, das Problembewusstsein gegenüber Suchtmitteln bzw. süchtigem Verhalten zu steigern sowie Verantwortung und die Handlungsbereitschaft zu stärken. Der positive Claim unterstützte das Bestreben, der Prävention von Sucht ein positives Image zu geben.

Das Thema Suchtprävention konnte auch in den letzten Jahren mit der Berliner Dachkampagne deutlich und kontinuierlich in das Blickfeld der Öffentlichkeit gebracht werden.

---

<sup>6</sup> Dazu zählen massenmediale Maßnahmen (Fachveröffentlichungen, Websites), personalkommunikative Aktivitäten (Informations- und Aktionsstände) und Pressearbeit



Verschiedene Akteure der Suchtprävention, insbesondere die Berliner Bezirke, stellten ihre Maßnahmen unter das gemeinsame Kampagnenmotto und stärkten so die gesamtstädtische Ausstrahlung der Suchtprävention und die Vernetzung mit der Fachstelle.

Zentrale öffentlichkeitswirksame Leistungen der Fachstelle waren darüber hinaus:

- ▶ Pflege und Aktualisierung der Berliner Präventions-Website [www.berlin-suchtpraevention.de](http://www.berlin-suchtpraevention.de) inklusive Verlinkung zum bundesweiten Expertenportal der Suchtprävention [www.prevnet.de](http://www.prevnet.de) sowie dem Newsfeed „Unabhängig bleiben!“
- ▶ Pflege und Aktualisierung des Facebook-Accounts der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin unter dem Namen „Unabhängig bleiben“ [www.facebook.com/unabhaengigbleiben](http://www.facebook.com/unabhaengigbleiben)
- ▶ Pflege und Weiterentwicklung der Website zur Präventionskampagne „Na klar...!“ [www.praevention-na-klar.de](http://www.praevention-na-klar.de)
- ▶ Weiterentwicklung des Onlinetools zum Präventionsprojekt „UPDATE®“ [www.berlin-update-your-life.de](http://www.berlin-update-your-life.de)
- ▶ Bis 10/2013: Unterstützung des „Präventionsprojektes Glücksspiel“ in der Konzipierung und Pflege der Website [www.fauler-spiel.de](http://www.fauler-spiel.de)
- ▶ Kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit<sup>7</sup>
- ▶ Herausgabe eines Newsletters zur Suchtprävention in Berlin pro Quartal<sup>8</sup>
- ▶ Veröffentlichungen zu aktuellen Themen, u.a. Plakate, Flyer, Leitfäden, etc.<sup>9</sup>
- ▶ Darstellung von Strategien, Konzepten, best-practice-Projekten und Qualitätsstandards sowie von Angeboten der Suchtprävention im Land Berlin auf (u.a. internationalen) Kongressen, Stadtteilveranstaltungen, Gesundheitsmärkten etc.
- ▶ Darstellung in bundesweiten Fachportalen, z.B. [www.prevnet.de](http://www.prevnet.de), [www.jugendschutz-aktiv.de](http://www.jugendschutz-aktiv.de), [Praxisdatenbank www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Aktionstag in einem Sonderzug der Berliner S-Bahn inkl. Pressekonferenz
- ▶ 2012: Herausgabe einer Sonderausgabe des Berliner Newsletters zur Suchtprävention anlässlich des Safer Internet Days am 7.2.2012
- ▶ 2013: Relaunch und Erweiterung der Website [www.praevention-na-klar.de](http://www.praevention-na-klar.de)
- ▶ 2011-2013: Veröffentlichung von 6 Projekten in der Datenbank „Jugendschutz aktiv“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend inkl. Auszeichnung und dem Prädikat „Zur Nachahmung empfohlen!“
- ▶ 2014: Infostand zu dem Programm *Prev@WORK*® auf der „Woche der beruflichen Bildung“ des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur

---

<sup>7</sup> Siehe Anlage „Medien“

<sup>8</sup> Siehe Anlage „Öffentlichkeitswirksame Kommunikation“

<sup>9</sup> Siehe Anlage „Öffentlichkeitswirksame Kommunikation“

- ▶ 2015: Beitrag in der rbb Abendschau zum neu initiierten Bündnis „Berlin begegnet sich“, Mitinitiator ist die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

### **Ausgewählte Zahlen<sup>10</sup>**

- ▶ Entwicklung und Herausgabe von über 133 (Print-)Materialien (teilweise in Kooperation mit Partnern), davon
  - über 60 unterschiedliche Info-Flyer und -Karten
  - mehr als 20 Plakate
  - mindestens 23 Fachveröffentlichungen, Infoblätter und Manuale (als Druckausgabe)
  - über 27 weitere Materialien wie z.B. Tagungsblöcke, Roll ups, Imagebroschüre, Aufkleber, Wandplaner und sogenannte „give aways“<sup>11</sup>
- ▶ Veröffentlichung von 39 Pressemitteilungen
- ▶ Veröffentlichung von mindestens 509 Medienbeiträgen, davon
  - 31 Radiobeiträge
  - 60 Fernsehbeiträge (2x U-Bahnfernsehen)
- ▶ Versand von 19 Newslettern der Suchtprävention

## **4.3 Wissenstransfer / Fort- und Weiterbildung**

### **Übergreifende Leistungen**

Theoretische Grundkenntnisse, drogen- und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen, Wissen über erprobte und evidente Methoden oder best-practice-Modelle sowie Qualitätsstandards versetzen handelnde Akteure in die Lage, Prävention von Sucht alters- und zielgruppengerecht erfolgreich durchführen zu können. Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin hat deshalb dieser Aufgabe stets eine besondere Bedeutung beigemessen und vielfältige Maßnahmen des Wissenstransfers konzipiert und durchgeführt:

- ▶ Organisation von und Mitwirkung an Fachtagen und Kongressen
- ▶ Fortsetzung der Fortbildungen MOVE (evaluierte Kurzinterventionsmethode bei konsumierenden Jugendlichen) und Kita-MOVE- sowie Schul-MOVE-Eltern: Motivierende Gesprächsführung mit Eltern in den Settings Kita und Schule
- ▶ Fortsetzung der Fortbildung „Kind s/Sucht Familie“ für pädagogische Mitarbeiter/innen in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) sowie seit 2015 mit der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- ▶ Durchführung von Workshops zur Anwendung der suchtpreventiven Parcours „KlarSicht“ und „Cannabis - Quo Vadis?“

<sup>10</sup> Auswertung interner Dokumentationsinstrumente

<sup>11</sup> Dazu kommen „Sondereditionen“, z.B. bezirkliche „Na klar...!“ Plakate sowie mehrsprachige Ausgaben. Nicht enthalten sind interne Druckerzeugnisse (z.B. Visitenkarten), interaktive Methoden sowie digitale Veröffentlichungen

- ▶ Umsetzung der Train-New-Trainer-Konzepte „Prev@WORK®“ und „PEaS®“
- ▶ Durchführung der Fortbildungen „Suchtsensible PFLEGE® (-beratung)“<sup>12</sup>
- ▶ Kooperation mit NBCC Deutschland, Umsetzung der Fortbildung „Mental Health Facilitator“
- ▶ Konzipierung, Durchführung und Auswertung institutioneller Fortbildungsveranstaltungen in verschiedensten Arbeitsfeldern, z.B. ambulante und stationäre Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Pflegeeinrichtungen, Sportvereine und -clubs, Suchthilfe
- ▶ Konzipierung, Durchführung und Auswertung themenspezifischer Vorträge und Informationsveranstaltungen
- ▶ Konzipierung, Durchführung und Auswertung themenspezifischer Elternkurse
- ▶ Erarbeitung und Veröffentlichung von Methodensammlungen, Informationsblättern, Handlungsempfehlungen etc.<sup>13</sup>

Für die Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden verschiedene Konzepte angewandt. Die regelhaft angebotenen Fortbildungen wie MOVE, Kind s/Sucht Familie, KlarSicht-Parcours usw. wurden jährlich (mehrfach) offen ausgeschrieben mit dem zusätzlichen Gewinn, die unterschiedlichsten Arbeitsbereiche zu vernetzen und verschiedene Perspektiven zusammenkommen zu lassen. Weiterhin wurden Fortbildungen organisiert, um gezielt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren z.B. der Settings Schule und Jugendarbeit oder stadtteil- bzw. sozialraumbezogenen Akteure miteinander in Kontakt zu bringen und ihnen die Gelegenheit des fachlichen Austausches zu geben. Darüber hinaus wurden gezielt Veranstaltungen für spezifische Arbeitsgebiete durchgeführt (proaktiv oder auch auf Anfrage), z.B. alle Jugendfreizeiteinrichtungen eines Bezirks, alle Kontaktlehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen der OSZ sowie Inhouse-Schulungen für ganze Teams einzelner Institutionen umgesetzt, z.B. Pflegeeltern, Lehrer-Kollegien, Stadtteilmütter, Kinder- und Jugendhilfeträger etc.

### **Ausgewählte Beispiele – Fortbildungskunden**

- ▶ Betreuer/innen der Sportjugend Berlin
- ▶ KAfKA-Teams für mehrere Bezirke
- ▶ Betreuerinnen und Betreuer der Berliner Jugendfeuerwehr
- ▶ Erzieherinnen und Erzieher in der Ausbildung von verschiedenen Fachschulen
- ▶ Junge Musliminnen und Muslime des JUMA-Projekts
- ▶ Sicherheitspersonal des 1. FC Union Berlin
- ▶ Kontaktlehrerzentrum Lichtenberg (Programmwerkstatt schulische Suchtprävention)
- ▶ Pflegekräfte und Mitarbeiterinnen von Pflegestützpunkten in drei Bundesländern sowie mehreren Berliner Bezirken

<sup>12</sup> Siehe 4.5 Schwerpunkt „Sucht im Alter“

<sup>13</sup> Siehe Anlage „Öffentlichkeitswirksame Kommunikation“

- ▶ Mitarbeiter/innen im Setting Betrieb (u.a. in Kooperation mit dem IBS Berlin)
- ▶ Koreanische Studierende
- ▶ Lehrkräfte einer Blindenschule

### **Durchgeführte Fachkonferenzen**

- ▶ Fachkonferenz „Alkohol – total normal?“ (2011, Heilig-Kreuz-Kirche)
- ▶ „PEaS® – Elternhearing“ (2011, Rathaus Schöneberg)
- ▶ Werkstattgespräch Glücksspielsucht (2011, Kooperation mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel, Rathaus Schöneberg)
- ▶ Symposium „Suchtprävention im Setting Familie“ (2011, Hotel Aquino)
- ▶ Fachdialog „Onlinesucht“ (2012, Rathaus Kreuzberg)
- ▶ Hauptstadtbündnissitzung „Berlin qualmfrei“ (2012, Rathaus Schöneberg)
- ▶ 2 Werkstattgespräche Glücksspielsucht (2012, Kooperation mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin)
- ▶ Fachkonferenz „Prev@WORK®“ (2012, Neue Mälzerei)
- ▶ Fachdialog „Kinder in suchtbelasteten Familien“ (2012, Kooperation mit Wigwam Connect, Rathaus Kreuzberg)
- ▶ Fachtagung „Kommunikation in der Suchtprävention“ (2012, Kooperation mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Rathaus Schöneberg)
- ▶ Fachtagung „Prävention von Online-Glücksspielsucht“ (2013, in Kooperation mit Präventionsprojekt Glücksspiel, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales)
- ▶ Hauptstadtbündnissitzung „Familie und Rauchen – ein wichtiges Präventionsfeld“ (2013, Rotes Rathaus)
- ▶ Fachtagung „Sucht im Alter vorbeugen“ (2013, in Kooperation mit der Ärztekammer sowie Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention, Ärztekammer Berlin)
- ▶ Fachdialog „Fetales Alkoholsyndrom“ (2013, in Kooperation mit Wigwam Connect, Rathaus Charlottenburg)
- ▶ Fachtagung „Smart im Netz – zocken, liken, Appen“ (2014, Rathaus Charlottenburg)
- ▶ Qualitätskonferenz „Prev@WORK®“ (2014, Neue Mälzerei)
- ▶ Fachtagung „Jugend im Rausch?“ (2014, Rathaus Kreuzberg)
- ▶ Kamingespräch Drogenpolitik „Herausforderungen an eine moderne Drogenpolitik aus Sicht der Prävention“ (2015, Tagungshaus Jerusalemkirche)
- ▶ Fachtagung „GAME<sub>R</sub> OVER®? Gaming und Gambling im Fokus der Prävention“ (2015, Evangelisches Krankenhaus Elisabeth-Herzberge)
- ▶ Werkstattgespräch „Jugend im Rausch“ (2015, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin)
- ▶ Fachtagung „Generation Mischkonsum“ (2015, Rathaus Pankow)

- ▶ Fachveranstaltung „Suchtpräventive Ein- und Ausblicke – 10 Jahre Fachstelle in Berlin“ (2015, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales)
- ▶ Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“ (2015, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin)

### **Ausgewählte Zahlen<sup>14</sup>**

- ▶ Durchführung von 548 Workshops, Fortbildungen bzw. Schulungen für Multiplikatorinnen / Multiplikatoren zu aktuellen Themenfeldern der Suchtprävention, davon
  - 29 MOVE-, 12 Kita-MOVE- sowie 3 Schul-MOVE-Eltern-Trainings
  - 8 Kind s/Sucht Familie-Fortbildungen
  - 16 *Prev@WORK*<sup>®</sup> Train-New-Trainer-Seminare
- ▶ 8.865 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden mit Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen der Fachstelle erreicht.
- ▶ Mitgestaltung von z.B. Fachveranstaltungen, Gesundheitstagen o.ä. auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene: 142 Vorträge für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- ▶ Etwa 8.000 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden mit Fachtagungen und Vorträgen der Fachstelle erreicht.
- ▶ Durchführung von 205 Workshops/Kursen (z.B. *Prev@WORK*<sup>®</sup>, *GAME<sub>R</sub> OVER*<sup>®</sup>, Elternkurse *UPDATE*<sup>®</sup> oder zu Cannabis) sowie 42 Vorträgen (z.B. auf Elternabenden) für Endadressatinnen und Endadressaten
- ▶ Über 3.000 Endadressatinnen und Endadressaten wurden mit Workshops / Kursen sowie Vorträgen der Fachstelle erreicht.
- ▶ Herausgabe von 8 Informationsblättern: Essstörungen, Medien, Glücksspiel, Crystal, Tilidin, KO-Tropfen, Cannabis, Schwangerschaft und Rauchen
- ▶ Herausgabe von 4 Methodensammlungen und Handlungsleitfäden: Handlungsempfehlungen Gender & Diversity, Methodensammlung Glücksspiel/Digitale Medien, Methodensammlung Alkohol, Fachliche Empfehlungen Cannabisprävention

## **4.4 Dokumentation, Evaluation, Qualitätssicherung**

### **Übergreifende Leistungen**

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Qualitätskriterien in der Suchtprävention und trug maßgeblich zur Intensivierung der Qualitätsdiskussion auf Landesebene bei.

Handlungsleitend waren, neben den verabschiedeten Berliner Leitlinien zur Suchtprävention, die Expertise zur Suchtprävention der BZgA<sup>15</sup>, die Veröffentlichung „Qualitätsanforderungen in

<sup>14</sup> Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015 sowie Auswertung interner Dokumentationen

der Suchtprävention<sup>16</sup> sowie das Memorandum „Evidenzbasierung in der Suchtprävention“.<sup>17</sup> Die generierten Erkenntnisse der bundesweiten Fachtagungen „Qualität in der Suchtprävention“ 2011 und 2013 sowie des internationalen „Forum Suchtprävention“ wurden ebenfalls eingebunden.

Das von der Fachstelle entwickelte Instrument zur Dokumentation und Auswertung suchtpreventiver Maßnahmen „QISB“ (Qualitätsinstrument Suchtprävention Berlin) wurde Kooperationspartnern bzw. den Akteuren in der Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt, für dessen Einsatz geworben und bei der Einführung fachliche Unterstützung gewährt.

Die Fachstelle arbeitete vernetzt und in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Die Qualität der Arbeit wurde u. a. auch durch folgende Maßnahmen gehalten bzw. verbessert:

- ▶ Durchführung von Teamseminaren zur Optimierung der Kommunikations-, Verhandlungs- und Projektmanagementkompetenzen
- ▶ Regelmäßige Teamberatung inkl. interner Qualitätszirkel
- ▶ Bis 2013 in Trägerschaft des pad e.V.: Durchführung trägerinterner Audits

Weitere Leistungen der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin waren:

- ▶ Dokumentation aller erbrachten Leistungen mit dem bundesweiten Programm „Dot.Sys“
- ▶ Konzipierung und Anwendung standardisierter Projekt-Evaluations-Instrumente zur internen Evaluation suchtpreventiver Projekte, u.a. mit dem Instrument „QISB: Qualitätsinstrument Suchtprävention Berlin“ sowie Auswertung der Daten mit der Statistiksoftware „SPSS“
- ▶ Evaluation der Kunden-Zufriedenheit nach Beratungen, Fachgesprächen und -tagungen, Schulungen und Workshops<sup>18</sup>
  - mit dem von der Fachstelle entwickelten und jeweils an die Maßnahme angepassten Evaluationsbogen
  - für MOVE mit den bundesweit einheitlichen Evaluationsinstrumenten von ginko Stiftung für Prävention
  - für „Kind s/Sucht Familie“ mit den Evaluationsinstrumenten der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz (LZG)<sup>19</sup>
- ▶ Externe Evaluation, z.B.
  - *Prev@WORK*<sup>®</sup>, *PEaS*<sup>®</sup>, *GAME<sub>R</sub> OVER*<sup>®</sup>: Kooperation mit dem EO-Institut
  - Aktionswoche Alkohol (Evaluation durch die DHS)
  - externe Fachtage, an denen die Fachstelle mit Workshops / Vorträgen beteiligt ist

---

<sup>15</sup> BZgA (2013): Expertise zur Suchtprävention, in: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 46. Köln.

<sup>16</sup> Hallmann, Holterhoff-Schulte, Merfert-Diete (2007): Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention. Hamm, Hannover, Mühlheim.

<sup>17</sup> Experten- u. Expertinnengruppe „Kölner Klausurwoche“ (2014): Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention – Möglichkeiten und Grenzen. Köln.

<sup>18</sup> Siehe Anlage „Dokumentation und Evaluation“

<sup>19</sup> Inkl. Übermittlung der Ergebnisse an ginko bzw. LZG

- ▶ Schulungsveranstaltungen unter Koordination externer Partner (z.B. ASH, SFBB)
- ▶ Kooperation mit den Bezirken im Rahmen bezirklicher „Sucht-Monitorings“
- ▶ Bearbeitung und Weiterentwicklung von Projekten und veröffentlichten Materialien der Fachstelle in Projektgruppen; häufig in Kooperation mit externen Partnern zur Förderung des fachlichen Austausches und der Pflege von Kooperationsbeziehungen

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Leitung von vier Workshops auf der bundesweiten Fachtagung „Qualität in der Suchtprävention“ der BZgA in Dresden
- ▶ 2012: Veröffentlichung des Evaluationsberichtes zum Bundesmodellprojekt *Prev@WORK*<sup>®</sup>, u.a. im Rahmen der ersten *Prev@WORK*<sup>®</sup>-Qualitätskonferenz
- ▶ 2013/2014: Unterstützung der Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow, Steglitz-Zehlendorf und Reinickendorf bei standardisierten „Befragungen von Berliner Schülern und Schülerinnen zum Suchtmittelkonsum“ (Ergebnisse fließen in bezirkliche Gesundheitsberichterstattung ein)
- ▶ 2015: Teilnahme an der Fachgruppe Suchtprävention des Drogen- und Suchtrates der Bundesregierung
- ▶ 2011-2015: Auswertung aller bundesweit erhobenen Daten der Programme *Prev@WORK*<sup>®</sup> und PEaS<sup>®</sup>

### **Ausgewählte Zahlen<sup>20</sup>**

- ▶ Insgesamt wurden im o.g. Zeitraum 4.041 Leistungen mit dem Dokumentationssystem Dot.Sys dokumentiert.
- ▶ 53% dieser Leistungen wurden darüber hinaus systematisch dokumentiert, d.h. es erfolgte eine systematische, schriftliche Zusammenstellung z.B. zu den Zielen, der Umsetzung und den Ergebnissen. In 2/3 der Fälle erfolgte die Dokumentation zum externen Gebrauch, was das vernetzte und transparente Arbeiten sowie die Rolle der Fachstelle als Service- und Koordinierungsstelle unterstreicht.
- ▶ 41% aller in Dot.Sys erhobenen Leistungen wurden evaluiert, davon etwa 1/3 extern.<sup>21</sup>

## **4.5 Die Fachstelle in verschiedenen Feldern der Suchtprävention**

Unter dem Dach der Kampagne „UNABHÄNGIG BLEIBEN!“ wurde die Fachstelle in verschiedenen Handlungsfeldern tätig (die folgende Gliederung der Felder orientiert sich an der in 2013 überarbeiteten Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs der BZgA):<sup>22</sup>

<sup>20</sup> Dot.Sys Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

<sup>21</sup> Ausgewählte Auswertungen der Evaluationen: siehe Anlage „Dokumentation und Evaluation“

<sup>22</sup> BZgA (2013): Expertise zur Suchtprävention, in: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 46, Köln.



## Familie<sup>23</sup>

- ▶ Elternbildungsprogramm PEaS<sup>®</sup>
- ▶ Kita-MOVE, Schul-MOVE-Eltern
- ▶ Elternkurse, z.B. im Rahmen der Kampagne „Na klar ...!“ oder UPDATE<sup>®</sup>
- ▶ Informationsmaterialien und –veranstaltungen für Eltern

## Schule

- ▶ Beratungsleistungen für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen
- ▶ Kooperation mit dem bestehenden System schulischer Prävention
- ▶ Beratung schulexterner Fachleute und Selbsthilfe hinsichtlich der Einhaltung der Standards der Suchtprävention
- ▶ Abstimmung über Erkenntnisse und geplante Projekte an Berliner Schulen mit der Bildungsverwaltung sowie den verantwortlichen Koordinatorinnen/Koordinatoren
- ▶ GAME<sub>R</sub> OVER – Aufsuchende Präventionsarbeit Online-Glücksspiel-Sucht<sup>®</sup>
- ▶ Elternbildungsprogramm PEaS<sup>®</sup>, MOVE, Schul-MOVE-Eltern sowie Methodensammlungen und Methodenkoffer „KlarSicht“ ( BZgA) und „Cannabis – Quo Vadis?“ (Villa Schöpflin)
- ▶ *Prev@WORK*<sup>®</sup> (für OSZ)

## Freizeit<sup>24</sup>

- ▶ Beratung und Fortbildung von Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen mit dem Ziel, sie zu befähigen, im pädagogischen Alltag aktiv die Risikokompetenz junger Menschen zu stärken (u.a. MOVE)
- ▶ Verbindliche Zusammenarbeit mit der zuständigen Mitarbeiterin für Prävention der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft/ Abt. Jugend und Familie
- ▶ Kooperationskampagnen und -projekte im Sportbereich, insbesondere mit dem Berliner Fußballverband und dem Landessportbund Berlin

## Medien

- ▶ UPDATE<sup>®</sup> und GAME<sub>R</sub> OVER<sup>®</sup>

## Ausbildungsstätten und Betriebe

- ▶ *Prev@WORK*<sup>®</sup>
- ▶ Kooperation mit dem IBS

## Gesundheitsversorgung

- ▶ Sucht im Alter
- ▶ Zusammenarbeit mit Ärztekammer und Pflegesektor sowie weiteren Partnern

---

<sup>23</sup> Einschließlich Jugend- und Familienhilfe

<sup>24</sup> Einschließlich Jugendarbeit



## Kommune

- ▶ Transfer evaluierter Programme als Module für kommunale Präventionsketten, Fortbildungen, Qualifizierung von Multiplikator/innen zu aktuellen Präventionsthemen
- ▶ Kooperation mit den bezirklichen Gesundheits-, Jugend- und Ordnungsämtern u.a.

## Gesetzliche Rahmenbedingungen

- ▶ Kampagne „Jugendschutz – das geht uns alle an!“
- ▶ Vermittlung von Jugendschutzbestimmungen in Vorträgen und Workshops sowie Elternangeboten sowie Verleih interaktiver Methoden (Jugendschutzdrehzscheibe + Quiz)
- ▶ Vermittlung von relevanten Informationen zur Rechtslage sowie Teilnahme an Anhörungen und Ausschüssen, z.B. zum Betäubungsmittelgesetz, Jugendschutz, Nichtraucherschutz, Gesetze und Verordnungen zur Prävention von Glücksspiel- und Wettsucht, Gaststättengesetz u.w.

In diesen Handlungsfeldern setzte die Fachstelle folgende handlungsfeldübergreifende Schwerpunkte:

### **4.5.1 Prävention von riskantem Alkohol- und Suchtmittelkonsum**

#### **Übergreifende Leistungen**

Kernstück war hier die Kampagne „Na klar...!“, die ihren Schwerpunkt Prävention von riskantem und abhängigem Alkoholkonsum ab 2012 auch auf Cannabis- und sog. Partydrogenkonsum ausweitete auf der Grundlage des Kompetenzansatzes. Die Kampagne wurde gemeinsam mit den 12 Bezirken, den Senatsverwaltungen für Gesundheit und Soziales sowie für Bildung, Jugend und Wissenschaft, der Berliner Polizei sowie HaLT-reaktiv und der Landesstelle für Suchtfragen unter der Schirmherrschaft des Gesundheitssenators Mario Czaja durchgeführt. Dazu gehörten folgende Leistungen:

- ▶ Koordination der Kampagne „Na klar...!“, Leitung der Lenkungsgruppe
- ▶ Beteiligung an der fachlichen Debatte zur Cannabisregulierung und der vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg beabsichtigten Installation eines sog. Coffeeshops (Mitglied im Projektbeirat)
- ▶ Gesamtstädtische und bezirkliche Aktionen und Veranstaltungen, ggf. gebündelt im Rahmen von der bundesweiten „Aktionswoche Alkohol“ bzw. Berliner Aktionstagen
- ▶ Öffentlichkeitswirksame Kommunikation der Präventionsbotschaften
- ▶ Pflege bestehender Kooperationen, z.B. mit dem Einzelhandelsverband Berlin-Brandenburg oder dem Landessportbund/Berliner Fußballverband sowie Gewinnung weiterer Partner
- ▶ Konzeptionelle Steuerung des Transfers sowie Koordinierung der BZgA-„JugendFilmTage“ in der Berliner Verstetigung seit 2014

- ▶ Arbeit an der Schnittstelle zur Suchthilfe: kontinuierliche Bekanntmachung des Netzwerk Frühintervention
- ▶ Party-Projekt „Clubmission“ mit dem Baustein „Warteschlangen-Streetwork“
- ▶ Proaktiver HaLT-Baustein auf der kommunalen Ebene
- ▶ Unterstützung der Bezirke in der Durchführung von „Fit für die Straße“
- ▶ KAfKA: Fortsetzung und ggf. Modifizierung des erprobten Qualifizierungskonzeptes

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Initiierung eines länderübergreifenden Fachaustausches „HaLT“
- ▶ 2011: Koordinierung der Aktionswoche Alkohol inkl. Fachkonferenz und Aktionsfahrt mit der Berliner S-Bahn
- ▶ 2011/2012: Erprobung des Bundesmodellprojektes SKOLL
- ▶ 2012: Start des Projektes „Clubmission“
- ▶ 2012: Start der Kampagne mit dem Berliner Fußballverband „Berliner Fußball – natürlich gut drauf“
- ▶ 2013: Spenden- und Einkaufstütenaktion in Kooperation mit der Supermarktkette E-Reichelt
- ▶ 2013: Infokarte „Danke, dass Sie nüchtern fahren“ in Kooperation mit der Berliner Polizei, Verteilung von 25.000 Karten im Rahmen von Verkehrskontrollen
- ▶ 2014: Flyer zur nachhaltigen Suchtprävention, Verteilung durch alle Polizei-Direktionen
- ▶ 2015: Veröffentlichung „Fachliche Empfehlungen zur Prävention riskanten Cannabis-konsums“
- ▶ 2015: Verteilung von 12.000 „Na klar...!“-Infocards in englischer Sprache zu Alkohol, (Meth-) Amphetamin, Ecstasy, Ketamin und KO-Tropfen in Clubs und Gastronomie über DINAMIX
- ▶ 2015: Auszeichnung im bundesweiten good-practice-Wettbewerb „HaLT“ für das Berliner Jugendschutzprojekt mit dem Einzelhandel

### **Ausgewählte Zahlen<sup>25</sup>**

- ▶ 61% aller Leistungen hatten im Berichtszeitraum einen Substanzbezug, davon in erster Linie Alkohol (74%), Cannabis (51%), Tabak (41%), gefolgt von Amphetaminen, Medikamenten, Ecstasy und Opiaten (jeweils ca. 20%).
- ▶ Insgesamt wurden 604 Leistungen im Rahmen der Kampagne „Na klar...!“ dokumentiert, davon waren mehr als 50% Maßnahmen der Kooperation bzw. Koordination.
- ▶ 61% aller Leistungen im Rahmen der Kampagne „Na klar...!“ waren Maßnahmen der universellen Prävention, 31 % Maßnahmen der strukturellen Prävention.

---

<sup>25</sup> Dot.Sys Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

## 4.5.2 Tabakprävention

### Übergreifende Leistungen

Unter der Schirmherrschaft des Senators für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, und gemeinsam mit vielen Partnerinnen und Partnern setzte sich die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin im Rahmen des Landesprogramms „Berlin qualmfrei“ für ein Leben ohne Tabakrauch ein:

- ▶ Koordinierung des Landesprogramms und Leitung der Projektgruppe
- ▶ Planung und Durchführung von Hauptstadtbündnissitzungen
- ▶ Initiierung und Lenkung von Aktionen zum jährlichen Weltnichtrauchertag
- ▶ Pflege bestehender Kooperationen und Gewinnung weiterer Partner
- ▶ Wissenstransfer zu aktuellen Entwicklungen in der Tabakpolitik und Tabakprävention u.a. durch Mailings
- ▶ Unterstützung und Qualitätssicherung bei der Projektentwicklung von Kooperationspartnern (z.B. Kursheft zur Tabakentwöhnung für bildungsferne Menschen)
- ▶ Konzeptionelle Ausgestaltung jährlicher Themenschwerpunkte
  - 2011: „Schwangerschaft und Rauchen“
  - 2012: „Tabakhandel und Tabakproduktion in Entwicklungsländern“
  - 2013: „Familie und Rauchen – ein wichtiges Präventionsfeld“
  - 2014: „Tabakprävention für Menschen in schwierigen sozialen Lagen“

### Ausgewählte Beispiele

- ▶ 2011: Informationskampagne „Schwangerschaft und Rauchen“: 1.200 Infopakete, u.a. mit dem Plakat „Schützen Sie Ihr Kind vor Tabakrauch“
- ▶ 2012: Kampagne und Infooffensive „Tabakanbau ist Ausbeutung“ mit Plakaten im Berliner Stadtbild, 10.000 Info- und Postkarten
- ▶ 2012 und 2013: Hauptstadtbündnissitzungen zu den Themen „E-Zigarette“, „Die Machenschaften beim Tabakanbau und –handel“, „Schwangerschaft und Rauchfreiheit“, „Elterliches Rauchen“
- ▶ 2014: Interaktiver Aufklärungsflyer in einfacher Sprache zum Thema Passivrauchen für Mütter und Väter aus sozial schwierigen Lagen
- ▶ 2014: Produktion eines Infofilms „Passivrauchen“
- ▶ 2015: Überarbeitung und Neuauflage von zwei Tabak-Präventionskarten für Kinder und Jugendliche zum Weltnichtrauchertag

## **Ausgewählte Zahlen<sup>26</sup>**

- ▶ 41% der in Dot.Sys dokumentierten Leistungen mit Substanzbezug beinhalteten schwerpunktmäßig die Tabakprävention
- ▶ Auffällig ist die Verbindung zu den Substanzen Alkohol (in 87% der tabakbezogenen Leistungen) und Cannabis (in 62% der tabakbezogenen Leistungen).

### **4.5.3 Prävention von riskanter bzw. pathologischer Medien- und Onlinenutzung**

#### **Übergreifende Leistungen**

Riskante Medien- und Onlinenutzung war ein zentrales Präventionsthema der Fachstelle, insbesondere das „mobil online sein“ hat durch die sich rasant entwickelnde Smartphone-Technik eine neue Dimension bekommen. Die Angebote der universellen und selektiven Prävention für die Zielgruppen: junge Menschen, Eltern, Multiplikatorinnen / Multiplikatoren wurden weitergeführt und den aktuellen Trends entsprechend angepasst. Dazu gehörten folgende Leistungen:

- ▶ Pflege und Weiterentwicklung der Website *www.berlin-update-your-life.de*
- ▶ Durchführung von Fachveranstaltungen, u.a. jährlich mit nationalen und internationalen Referentinnen und Referenten im Rahmen des weltweiten Safer Internet Day
- ▶ Regelmäßige Durchführung von Elternkursen (proaktiv sowie auf Anfrage) und Elternabenden<sup>27</sup> als Wissenstransfer sowie zur Förderung der elterlichen Handlungssicherheit
- ▶ Fachveröffentlichungen zu aktuellen Entwicklungen und relevanten Erkenntnissen sowie Herausgabe der Methodensammlung „Jugendliche: Glücksspiel - Digitale Medien“
- ▶ Verzahnung mit dem Projekt GAME<sub>R</sub> OVER<sup>®</sup> bzw. mit dem Thema (Online-)Glücksspiel
- ▶ Konzeption und Verleih interaktiver Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen und Eltern

#### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Veröffentlichung des interaktiven Präventionsspiels „Stadt-Land-UPDATE<sup>®</sup>“
- ▶ 2011: Fachveröffentlichung „Informationsblatt Computer- und Internetsucht“
- ▶ 2011 und 2012: „Talkrunden“ auf der Internationalen Grünen Woche
- ▶ 2012: Auszeichnung der UPDATE<sup>®</sup>-Elternkurse mit dem Sonderpreis des Berliner Präventionspreises
- ▶ 2012: Überarbeitung der Website *www.berlin-update-your-life.de* und Erweiterung durch neue Module, z.B. zum Thema Cybermobbing
- ▶ 2013: Plakataktion „Du bist wichtig, auch im richtigen Leben – update your life“ an Haltestellen und Übergängen

---

<sup>26</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

<sup>27</sup> Siehe auch Schwerpunkt „Suchtpräventive Elternbildung“

- ▶ 2013: Zwei Vorträge beim DGPPN-Kongress „Prävention der Verhaltenssuchte“
- ▶ 2014: Fachtagung „Smart im Netz – zocken, liken APPen“ im Rahmen des weltweiten Safer Internet Day
- ▶ 2014: Herausgabe der „Mobile Cleaner“ mit QR-Code zur Webseite *berlin-update-your-life.de*
- ▶ 2015: Fortbildung zur Online- und Computernutzung der Mitarbeiter/innen in einer Berliner Blindenschule

### **Ausgewählte Zahlen<sup>28</sup>**

- ▶ Insgesamt wurden 945 Leistungen dokumentiert zum Thema „Internet-/Computersucht“, davon standen 546 Leistungen (58%) im inhaltlichen Zusammenhang mit der riskanten Nutzung anderer Medien (Handy, Fernsehen); bei 571 Leistungen (60%) gab es einen Zusammenhang mit riskantem Glücksspielverhalten.
- ▶ 145 Maßnahmen wurden unter dem Dach der Kampagne „UPDATE<sup>®</sup>“ durchgeführt.
- ▶ 34% aller Leistungen zum Thema „Internet-/Computersucht“ richteten sich an Endadressatinnen und Endadressaten, diese Zahl ist in diesem Themenfeld besonders hoch.

#### **4.5.4 Prävention von Glücksspielproblemen bzw. -sucht**

##### **Übergreifende Leistungen**

Die Maßnahmen zur Prävention von riskantem und abhängigem (Online-)Glücksspiel wurden in Kooperation mit dem „Präventionsprojekt Glücksspiel“ (bis 31.10.2013 ebenfalls in Trägerschaft des pad e.V. und mit Sitz in der Mainzer Straße 23) umgesetzt. Seit Juni 2014 setzt die Fachstelle das von ihr konzipierte Pilotprojekt GAME<sub>R</sub> OVER<sup>®</sup> um (Präventionsmaßnahmen in Schulen und Bildungsträgern in den Bezirken Mitte und Spandau). Weitere Leistungen in diesem Themenfeld waren:

- ▶ Durchführung von Schulungen und Fachveranstaltungen
- ▶ Entwicklung von Aufklärungsmaterialien, Methoden und sog. „give aways“
- ▶ Information und Aufklärung zu Schwerpunktthemen, z.B. den Gefahren des Automatenglücksspiels oder dem internetbasierten Glücksspiel
- ▶ Beratung und Coaching zur Prävention von problematischem und pathologischem Glücksspielverhalten

---

<sup>28</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.012.2015

## **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Infokarten zur Prävention von Glücksspiel auf Deutsch, Arabisch, Türkisch und Vietnamesisch in Kooperation mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel
- ▶ 2012: Stellungnahme im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestags zu dem Thema „Glücksspielsucht bekämpfen“
- ▶ 2013: Kooperation mit dem Projekt KAfKA mit dem Ziel, Präventionsmaterialien verstärkt in Läden und Geschäfte in Bezirke mit hoher Spielhallendichte (Neukölln, Mitte und Spandau) zu bringen
- ▶ 2013: Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeitende der Ordnungsämter inkl. Veröffentlichung einer „Checkliste zum Sozialkonzept“
- ▶ 2014: Aktualisierte und erweiterte Auflage des Informationsblattes „Glücksspiel“ in Kooperation mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel, pad e.V.
- ▶ 2014: Produktion eines zielgruppengerechten Präventionsspiels „Entwicklungsstufen Online-/ Glücksspielsucht“ unter Einbeziehung internationaler Feedbacks
- ▶ 2015: Fachtagung zum Safer Internet Day „GAME<sub>R</sub> OVER®? Gaming und Gambling im Fokus der Prävention“
- ▶ 2015: Überarbeitung und Neuauflage der Methodensammlung für pädagogische Fachkräfte „Jugendliche: Glücksspiel – Digitale Medien“

## **Ausgewählte Zahlen<sup>29</sup>**

- ▶ Insgesamt wurden 1.235 Leistungen dokumentiert zum Thema „riskantes bzw. pathologisches Glücksspiel“, auch hier ist der Zusammenhang zur Mediennutzung deutlich
- ▶ Die am meisten genannten Leistungen waren Schulungen/Workshops (36%), Beratungen (19%) und Leistungen der Kooperation/Koordination (18%).

### **4.5.5 Kinder in suchtbelasteten Familien und Alkohol in der Schwangerschaft / FASD**

#### **Übergreifende Leistungen**

Um adäquat reagieren bzw. intervenieren zu können, benötigen Fachkräfte, die mit süchtigen Familien oder den betroffenen Kindern Kontakt haben, u.a. eine hohe Sensibilität für die Situation der Kinder sowie Hintergrundwissen und funktionierende Netzwerke. Ziel der unterschiedlichen Präventionsmaßnahmen war es entsprechend, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Kita, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kommune sowie in Arbeitsfeldern „rund um die Geburt“ (Hebammen, Gynäkologinnen und Gynäkologen etc.) in der frühzeitigen Wahrnehmung der betroffenen Kinder und vor allem der „unauffälligen Familien“ zu schulen und ein verantwortungsvolles Handeln zu stärken:

---

<sup>29</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

- ▶ Leitung des „Forum Prävention und frühe Intervention bei Kindern in suchtblasteten Familien“ und Abstimmung sowie Wissenstransfer mit dem „Koop-Treffen Kinder in Suchtfamilien“ des Projektes Wigwam, Pflege bestehender Kooperationen und Gewinnung weiterer Partner
- ▶ Kontinuierliches Angebot der Multiplikator/innen-Fortbildung „Kinder/Sucht Familie“ in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- ▶ Bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Präventionsansätzen mit dem besonderen Augenmerk auf den Schutz der Kinder auf der Basis der Bundes- und Landes-Kinderschutzgesetzgebung und der Vermeidung von FASD
- ▶ Mitwirkung an thematischen Fachtagen mehrerer Bezirke und an der Strategiekonferenz von NACOA Deutschland e.V.
- ▶ Entwicklung von Präventionsmaterialien sowie „maßgeschneiderte“ Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Verteilung von 10.000 Info-Cards „Kinder brauchen Schutz“ an Haushalte und Kindertagesstätten
- ▶ 2011: Kooperation mit E-Reichelt: Einkaufstütenaktion mit der Botschaft „Na klar! Alkoholfrei in der Schwangerschaft!“
- ▶ 2012: Kooperation mit dem Projekt Wigwam zero zur Entwicklung des Medienpaketes „Blau im Bauch“
- ▶ 2012: Workshop für den Sonnenhof e.V. mit dem Thema „Kinder aus Suchtfamilien – Auswirkungen, Folgen, Förderung, Resilienzen, Salutogenese“
- ▶ 2013: Fachtagung zum Thema „Fetales Alkoholsyndrom“ in Kooperation mit Wigwam connect
- ▶ 2014: 2. Benefizkonzert zum „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“
- ▶ 2014: Gründung der Spandauer Arbeitsgruppe „Kinder aus Suchtfamilien“<sup>30</sup>
- ▶ 2014-2015: Workshops zum Thema „Fetales Alkoholsyndrom“ für Kontaktlehrer/innen der Suchtprophylaxe Mitte und für Kindergarten-Leitungen in Marzahn-Hellersdorf
- ▶ 2015: Inhouse-Fachtag für einen Träger der stationären Kinder- und Jugendhilfe<sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> Siehe 4.7 Netzwerkarbeit und Kooperation

<sup>31</sup> Leider sind keine quantitativen Auswertungen via Dot.Sys zu diesem Themenfeld möglich

## 4.5.6 Suchtpräventive Elternbildung

### Übergreifende Leistungen

Eltern als zentrale Adressaten (frühzeitigen) suchtpräventiven Handelns: Dieser Gedanke liegt den vielfältigen Elternbildungsprojekten der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin zugrunde mit dem Ziel, Eltern in ihrer Vorbildfunktion und Erziehungskompetenz hinsichtlich Gesundheitsförderung und Suchtprävention zu stärken und somit Kinder und Jugendliche vor Sucht und Abhängigkeit zu schützen:

- ▶ Koordination und Weiterentwicklung des Programm PEaS – Peer-Eltern an Schule<sup>®</sup> in Kooperation mit der AOK Nordost und der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- ▶ Durchführung der PEaS<sup>®</sup>-Kursleiterausbildungen in Berlin
- ▶ Regelmäßige Durchführung von Elternkursen zu Mediennutzung (UPDATE<sup>®</sup>) und Cannabis
- ▶ Durchführung von (Gesamt-)Elternabenden zu verschiedenen Themen der Suchtprävention
- ▶ Entwicklung und Veröffentlichung von Informationsmaterialien für Eltern (bei Bedarf Übersetzung in unterschiedliche Sprachen)
- ▶ Kooperation mit Berliner Partnern der (kultursensiblen) Elternbildung, z.B. Stadtteilmütter, Aufbruch Neukölln e.V., ANE e.V., Katia Saalfrank – Elterncoaching, Landes- und Bezirkseleiternausschüsse

### Ausgewählte Beispiele

- ▶ 2011: 1. Preis für PEaS<sup>®</sup> in der Kategorie „Kreisfreie Städte“ beim Wettbewerb „Kommunale Suchtprävention“ des Bundesministeriums für Gesundheit
- ▶ 2011/2012: Beteiligung am bundesweiten Evaluationsprojekt „Eltern stärken für den Umgang mit dem Alkoholkonsum ihrer Kinder“
- ▶ 2011: Infokarte „Mein Kind trinkt Alkohol?“ in Kooperation mit HaLT-reaktiv
- ▶ 2012: „Schwangerschaftsdrehscheibe“ mit Informationen zu Alkohol und Tabak in der Schwangerschaft in Kooperation mit dem Berliner Hebammenverband
- ▶ 2012: Start der Elternkurse „Ist Cannabis eine Gefahr für mein Kind?“
- ▶ 2013: Infokarte „Ihr Kind hat Cannabis konsumiert“ zur Bewerbung des Frühinterventionsprogrammes „FreD“
- ▶ 2014: Auszeichnung PEaS<sup>®</sup> als Projekt des Monats der Bundesdrogenbeauftragten
- ▶ 2015: Durchführung eines UPDATE<sup>®</sup>-Elternkurses mit türkischer Übersetzung in Kooperation mit den Stadtteilmüttern Neukölln
- ▶ 2015: Veröffentlichung eines Fachartikels zu PEaS<sup>®</sup> in der Zeitschrift „ProJugend“



## **Ausgewählte Zahlen<sup>32</sup>**

- ▶ Insgesamt richteten sich im Berichtszeitraum 325 Maßnahmen direkt an Eltern als Endadressatinnen/Endadressaten sowie zusätzlich 90 Leistungen an Eltern als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren.
- ▶ Hervorzuheben sind an dieser Stelle die Leistungen der universellen Prävention (über 50%) sowie Leistungen der indizierten Prävention (über 30%).
- ▶ Etwa 2/3 aller Leistungen, die sich an Eltern richteten, hatten eine kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung.

### **4.5.7 Suchtprävention in der Ausbildung: *Prev@WORK*<sup>®</sup>**

#### **Übergreifende Leistungen**

*Prev@WORK*<sup>®</sup> ist als ganzheitliches Programm zur Suchtprävention in der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung konzipiert und basiert auf den Standards erfolgreicher Suchtprävention und Erkenntnissen bewährter Kommunikationstheorien. Die mit dem Programm verbundenen Leistungen der Fachstelle waren:

- ▶ Verstetigung, Lenkung, Qualitätssicherung und -berichterstattung sowie Weiterentwicklung des evaluierten Programms auf Landesebene in Kooperation mit der AOK Nordost
- ▶ Aufbauend auf den Ergebnissen des Bundesmodellprojektes Unterstützung des Transfers in andere Bundesländer
- ▶ Lenkung der bundesweiten Qualitätsgemeinschaft sowie Transfer aktueller Erkenntnisse und Entwicklungen in die Bundesländer
- ▶ Durchführung von Trainer-Schulungen sowie von Seminaren für Auszubildende sowie für Ausbilder/innen und Lehrer/innen

#### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Veröffentlichung eines Fachartikels in der Zeitschrift „Rausch“
- ▶ 2011: Vorstellung von *Prev@WORK*<sup>®</sup> auf der Veranstaltung „Unternehmen unternehmen Gesundheit“ des Bundesministeriums für Gesundheit und auf der Niedersächsischen Suchtkonferenz in Hannover
- ▶ 2012: Koordinierung und Umsetzung des Bundesmodellprojektes *Prev@WORK*<sup>®</sup>
- ▶ 2012: Bundesweite Fachkonferenz für die Fachkräfte der beteiligten Bundesländer als Abschluss der Bundesmodellprojektförderung in Berlin
- ▶ 2012: Vorstellung von *Prev@WORK*<sup>®</sup> im VBG-Branchenforum ÖPNV Hamburg in Hamburg und auf der Fachtagung „Gesundheitsförderliche Arbeitswelten und betriebliche Suchtprävention“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in Saarbrücken

---

<sup>32</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

- ▶ 2013: Vorstellung von *Prev@WORK*<sup>®</sup> auf der „Alcohol Concern Conference“ in Wales
- ▶ 2013: Veröffentlichung im „Fehlzeitenreport“ der AOK
- ▶ 2013: Darstellung von *Prev@WORK*<sup>®</sup> als best-practice-Beispiel im Report des europäischen EWA-Projektes (European Workplace and Alcohol)
- ▶ 2014: Produktion eines Programm-Imagefilmes
- ▶ 2014: Bundesweite *Prev@WORK*<sup>®</sup>-Qualitätskonferenz in Berlin
- ▶ 2015: Durchführung einer Schulung für Personalverantwortliche in Kooperation mit der AOK Nordost

### Ausgewählte Zahlen<sup>33</sup>

- ▶ Insgesamt richteten sich im Berichtszeitraum 578 Maßnahmen am Setting „Betrieb“ aus, deutlicher Fokus liegt hier auf den Substanzen Alkohol, Cannabis und Tabak.
- ▶ Mit den Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention wurden 6.341 Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und 2.565 Endadressatinnen/Endadressaten erreicht.
- ▶ 204 Maßnahmen wurden im Rahmen des Programms *Prev@WORK*<sup>®</sup> durchgeführt und dokumentiert, davon richteten sich etwa die Hälfte an Endadressatinnen/Endadressaten (i.d.R. Auszubildende)
  - Es wurden bundesweit über 280 *Prev@WORK*<sup>®</sup>-Trainer/innen ausgebildet und
  - 194 Auszubildendenseminare durchgeführt, an denen insgesamt 2.410 Auszubildende teilnahmen.<sup>34</sup>

### 4.5.8 Prävention von riskantem sowie abhängigem Medikamentenkonsum

#### Übergreifende Leistungen

Was als Kooperationsprojekt der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin und der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle FAM begonnen hat, wurde ein stetig wachsender, multiprofessioneller Zusammenschluss von Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen: Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen, Entwöhnungs- und Therapiekliniken, Altenpflegeeinrichtungen, Präventionsfachstellen, bezirkliche Gesundheitsverwaltungen etc. Die Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch hat das Ziel, der weit verbreiteten und dennoch kaum beachteten Problematik des missbräuchlichen und abhängigen Konsums von Medikamenten entgegenzuwirken. Die Leistungen der Fachstelle in diesem Themenfeld waren:

- ▶ Koordinierung der „Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch“ in Kooperation mit der Beratungsstelle Frauen-Alkohol-Medikamente (FAM) sowie weiteren relevanten

<sup>33</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

<sup>34</sup> Mindestanzahl, da sie lediglich die in der Fachstelle gemeldeten Seminare und eingegangenen Evaluationsbögen beinhaltet.

Partnern (Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen, Entwöhnungstherapiekläniken, Präventionsfachstellen etc.).

- ▶ Verzahnung mit dem Thema „Prävention von Sucht im Alter“
- ▶ Sensibilisierung von Entscheidungsträgern/innen und Schlüsselpersonen
- ▶ Öffentlichkeitswirksame Kommunikation zur Sensibilisierung der Bevölkerung
- ▶ Informationsmaterialien und Fachveröffentlichungen

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Gründung der Berliner Initiative, Start des Netzwerkes
- ▶ 2012: Entwicklung eines Forderungskataloges zur Prävention von Medikamentenmissbrauch und -abhängigkeit
- ▶ 2013: Schreiben an die zwanzig größten Krankenkassen, um die Aufmerksamkeit für diese Problematik zu fördern
- ▶ 2014: Interview für den DPW Berlin zur Initiative
- ▶ 2014: Schreiben an die Träger der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Berlin, um diese über die Problematik zu informieren und auf Interventionsmöglichkeiten hinzuweisen
- ▶ 2015: Austausch mit der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, der Apothekerkammer, der Kassenärztlichen Vereinigung sowie dem Hausärzlteverband

### **Ausgewählte Zahlen<sup>35</sup>**

- ▶ Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 579 Leistungen mit dem Schwerpunkt „Medikamente“ dokumentiert.
- ▶ 83% der Leistungen zum Thema Medikamentenmissbrauch hatten einen kulturspezifischen bzw. –sensiblen Bezug.

## **4.5.9 Sucht im Alter**

### **Übergreifende Leistungen**

Angesichts der großen Bevölkerungsrelevanz hat sich die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin des Themas „Prävention riskanten und abhängigen Suchtmittelkonsums bei älteren Menschen“ mit verschiedenen Aktivitäten angenommen und engagierte sich für eine gesunde und „unabhängige“ Lebensgestaltung von Seniorinnen und Senioren:

- ▶ Beteiligung an der Umsetzung des Berliner Gesundheitsziels „Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“ durch eine Schwerpunktsetzung zum Thema „Sucht im

---

<sup>35</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

Alter vorbeugen“ in Kooperation mit der Berliner Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung

- ▶ Verzahnung mit den Aktivitäten der Berliner „Initiative gegen Medikamentenmissbrauch“
- ▶ Entwicklung von Konzepten und Angeboten zum Thema „Sucht im Alter vorbeugen“ auf der Grundlage der im Mai 2013 in Berlin veröffentlichten Forderungen
  - Konzeption und Durchführung von Schulungen zur suchtsensiblen Pflegeberatung für Pflegeberater/innen in Pflegestützpunkten
  - Konzeption und Durchführung von Schulungen zur suchtsensiblen Pflege® für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Einrichtungen der ambulanten und stationären (Alten-)Pflege

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2012: Mitgestaltung der Ideenwerkstatt "Sucht im Alter" in Treptow-Köpenick zur Verstetigung des Gesundheitszielprozesses „Gesund alt werden in Treptow-Köpenick“
- ▶ 2012: Leitartikel „Sucht entsteht auch im Alter“ im Newsletter zur Suchtprävention
- ▶ 2013: Fachtagung „Sucht im Alter vorbeugen“, eine Kooperation der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung sowie der Ärztekammer
- ▶ 2014: insg. 7 Schulungen „Suchtsensible Pflegeberatung“ in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern
- ▶ 2014: Veröffentlichung einer Broschüre zur Motivierenden Kurzintervention in der Altenpflege
- ▶ 2014: „Suchtsensible PFLEGE®/-Beratung" von Marlene Mortler, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, als Projekt des Monats ausgezeichnet
- ▶ 2015: Start des Berliner Rollouts der Fortbildungen in Suchtsensibler PFLEGE®<sup>36</sup>

### **4.5.10 Gender- und Diversitysensible Suchtprävention**

#### **Übergreifende Leistungen**

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin setzte in der Konzeption und Durchführung ihrer Kampagnen und Projekte durchgehend einen Schwerpunkt auf die Einbeziehung von gender- und diversitysensiblen Ansätzen und berücksichtigte aktuelle Erkenntnisse bzgl. besserer Zugangswege zu Informationen bei der Konzipierung öffentlichkeitswirksamer Kommunikationsmittel und Durchführung von Maßnahmen:

- ▶ Öffentliches Eintreten für Gender- und Diversity-Relevanz in der Suchtprävention

---

<sup>36</sup> Leider sind keine quantitativen Auswertungen via Dot.Sys zu diesem Themenfeld möglich.

- ▶ Pflege der Netzwerkpartner, z.B. Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung, Türkische Gemeinde zu Berlin, Haus der Weisheit e.V., Aufbruch Neukölln, Stadtteilmütter
- ▶ Förderung der Handlungskompetenz von Multiplikatorinnen/Multiplikatoren auf der Basis der in 2012 veröffentlichten Handlungsempfehlungen u.a. im Rahmen von Schulungen
- ▶ Kooperation mit Gender+ und Mitwirkung an der Umsetzung des „Masterplanes Gleichstellung“ der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales u.a.
- ▶ Entwicklung und Veröffentlichung zielgruppenspezifischer Materialien in verschiedenen Sprachen
- ▶ Beteiligung an der Berliner Umsetzung des Gesundheitsziels „Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“ durch eine Schwerpunktsetzung zum Thema „Prävention von Sucht im Alter“

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Informationsflyer zu Tilidin auf Türkisch und Arabisch und überarbeitete Auflage des Elternflyer auf Türkisch
- ▶ 2012: Broschüre „Suchtprävention und Beratung gender- und diversity-gerecht gestalten – Empfehlungen zum Handeln“ zusammen mit dem IUK Institut und UrbanPlus
- ▶ 2013: Nennung von 3 Diversity-Projekten der Fachstelle in der Europäischen Studie „Drug prevention interventions targeting minority ethnic populations: issues raised by 33 case studies“ der EBDD
- ▶ 2013: Koordination und Moderation des Workshops „Suchtprävention und Beratung gender- und diversitygerecht gestalten“ auf dem Kongress „Armut und Gesundheit“
- ▶ 2014: Thementisch „Frauen und Sucht“ beim Frauengesundheitskongress der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- ▶ 2015: Workshop „Jungen- und männerspezifische Aspekte in der Suchtprävention“ beim Fachtag „Mannomann – Männer und Sucht“ des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe

### **Ausgewählte Zahlen<sup>37</sup>**

- ▶ 83% aller dokumentierten Leistungen berücksichtigten geschlechtersensible Aspekte.
- ▶ 69% aller dokumentierten Leistungen berücksichtigten kultursensible Aspekte.

## **4.6 Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung**

### **Übergreifende Leistungen**

Die Fachstelle war grundsätzlich bestrebt, langfristige Konzepte und Strategien zur Suchtprävention für Berlin zu entwickeln. Dazu gehörte im Berichtszeitraum zum einen die Analyse der bestehenden Ansätze und best practice Projekte im Bundesgebiet und weiteren

<sup>37</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

Ländern sowie ggf. der Transfer nach Berlin (z. B. MOVE-Adaptionen, Cannabis - Quo Vadis?, SKOLL) und zum anderen die Konzipierung innovativer Projekte und Akquise von Drittmitteln. Darüber hinaus war es Aufgabe der Fachstelle, erfolgreiche bezirkliche Projekte auf Landesebene zu befördern sowie richtungweisende Berliner Konzepte und Strategien bundesweit zu implementieren (z. B. *Prev@WORK*<sup>®</sup>).

Die Strategie, Bewährtes zu übernehmen, bei Bedarf Neues zu entwickeln und Erfolgreiches zu verbreiten, bildete das Fundament für eine wirksame und nachhaltige Suchtprävention. Tragende Mauern dieses Ansatzes waren

- ▶ eine zielgruppengerechte Umsetzung der Maßnahmen, die sich sowohl an der Lebenswelt orientiert als auch Gender- und Diversity-Aspekte berücksichtigt sowie
- ▶ die Einbindung externer Partner, bestehender Strukturen sowie der Akteure vor Ort.

Dem Wissen um den Wert des Austausches von Erfahrungen und bewährten Handlungskompetenzen begegnete das Team der Fachstelle mit Offenheit und prüfte neue Denkanstöße mit professioneller Neugierde. Die Sicherung der Qualität wurde durch regelhafte Evaluation und Fortschreibung der Konzepte und Maßnahmen auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse gewährleistet.

Schwerpunkte der Berliner Suchtprävention sowie die jährlichen Arbeitsplanungen der Fachstelle wurden in einem Steuerungsgremium abgestimmt. Das Steuerungsgremium unter der Leitung der Drogenbeauftragten des Landes Berlin setzte sich zusammen aus einer weiteren Vertreter/in der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, 2 Vertreterinnen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Bereiche Jugend und Schule), 2 Vertreter/innen der bezirklichen Suchthilfekoordinator/innen sowie der Geschäftsführung der Fachstelle (bis 10/2013: Geschäftsführung pad e.V. und Leitung der Fachstelle). Die Zusammensetzung dieses Gremiums diente der für das Gelingen wirksamer Suchtprävention notwendigen ressort- und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit.

Im Rahmen der „AG Verhältnisprävention“ arbeitete die Fachstelle gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern der Bezirke seit Februar 2014 an dem „Berliner Rahmenprogramm der Suchtprävention“, um die 2006 verabschiedeten Leitlinien zur Suchtprävention im Land Berlin weiterzuentwickeln und Voraussetzungen für eine koordinierte und qualitativ hochwertige Suchtprävention in Berlin zu schaffen. Der dadurch geschaffene Rahmen soll allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren in Berlin als Orientierung dienen, ohne die Vielfalt und Kreativität zu beeinträchtigen, die sich aufgrund der Unterschiedlichkeit der Bezirke entwickelt haben.

Weitere übergreifende Leistungen waren:

- ▶ Realisierung wissenschaftlicher Studien und Befragungen zum Gewinn dezidierter Erkenntnisse

- ▶ Aufgreifen aktueller Themen und Trends sowie Verbreitung fachlich fundierter und für die Öffentlichkeit relevanter Informationen
- ▶ Praxistransfer von relevanten und aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen, in Berlin speziell von Erkenntnissen der JAH- sowie JDH-Studie
- ▶ Bedarfsabfragen und -prüfungen zu Maßnahmen und Projekten der Suchtprävention in den relevanten Handlungsfeldern und hinsichtlich der verschiedenen Zielgruppen
- ▶ Abstimmung mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. und der Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention zu besserer Verzahnung der evaluierten suchtpreventiven Programme und Fortbildungen mit den kommunalen Präventionsketten
- ▶ Mitwirkung an bundesweiten Forschungs- und Modellprojekten
- ▶ Mitwirkung an Vorbereitung und Durchführung der Tagungen zur „Qualität in der Suchtprävention“ der BZgA<sup>38</sup>
- ▶ Initiierung von und Fortsetzung der Mitarbeit in bezirklichen Gremien zur Suchtprävention
- ▶ Einrichtung weiterer und Mitarbeit in bestehenden Arbeitsgruppen zu aktuellen Themen und Schwerpunkten der Suchtprävention auf Bundeslandebene

### **Konzept-, Strategie- und Projektentwicklung im politischen Diskurs**

Suchtprävention lebt von Vernetzung, Kooperation und stetiger Weiterentwicklung. Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin pflegt zu diesem Zweck den Austausch mit politischen Partnerinnen und Partnern auf landes-, bundes- und europapolitischer Ebene. Dies trägt dazu bei, dass die Fachstelle ihre Strategie- und Projektentwicklung kontinuierlich den gesellschaftspolitischen Entwicklungen anpassen kann und zugleich den politischen Diskurs selbst aktiv mitgestaltet. Im Folgenden eine Auswahl der Aktivitäten im politischen Bereich:

- ▶ Regelmäßiger jour fixe mit der Landesdrogenbeauftragten zu suchtpreventiven und suchtpolitischen Fragestellungen
- ▶ Bilaterale und multilaterale Gespräche mit Senatorinnen und Senatoren, mit Staatssekretärinnen und Staatssekretären, mit Bezirks-Bürgermeisterinnen und -Bürgermeistern sowie mit Stadträtinnen und Stadträten
- ▶ Themenbezogene Teilnahme an Sitzungen der Staatssekretärin für Gesundheit gemeinsam mit den Stadträtinnen und Stadträten für Gesundheit
- ▶ Fachlicher Wissenstransfer in Bezirksverordnetenversammlungen, Gesundheits- und Jugendhilfeausschüssen der Bezirke
- ▶ Kooperation mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. u.a. zum Zwecke der gemeinsamen Entwicklung von Gesundheitszielen

---

<sup>38</sup> Siehe 4.4 Dokumentation, Evaluation, Qualitätssicherung



- ▶ Ladung zu Anhörungen im Gesundheitsausschuss und im Finanzausschuss des Bundestages zur Abgabe von Fachexpertise bei der Beratung politischer und gesetzlicher Initiativen zur Evaluation des Betäubungsmittelgesetzes und dem Thema Glücksspiel
- ▶ Fachgespräche und -gruppen unter Federführung der Bundesdrogenbeauftragten, in deren Zusammenhang die Geschäftsführerin der Fachstelle als Fachexpertin eingeladen wird (z.B. Fachgruppe Suchtprävention des Drogen- und Suchtrates, Fachgespräch Crystal / Methamphetamin)
- ▶ Beförderung der fachlichen Debatte zur Cannabis-Regulierung aus suchtpreventiver Perspektive, u.a. beim Brainstorming der Landesdrogenbeauftragten und dem gesundheitspolitischen Dialog der Berliner SPD

### **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Teilnahme als eines von 4 Bundesländern am Forschungsprojekt „Elterliche Regeln für das risikoarme Trinken ihrer Kinder“ des ISD Hamburg / BMG
- ▶ 2012: Entwicklung und berlinweite Abstimmung eines 3-Jahreskonzeptes der Berliner Tabakprävention (Berlin qualmfrei)
- ▶ 2012: Konzeptionelle Weiterentwicklung der Kampagne „Na klar...!“ um die Themen Cannabis- und sog. Partydrogenkonsum
- ▶ 2013: „Expertenbefragung Suchtprävention“ von Fach- und Führungskräften der Kinder- und Jugendhilfe (öffentlich und frei) sowie aus Schule und den Plan- und Leitstellen Gesundheit
- ▶ Seit 2013: Verzahnung des Themenfeldes „riskante/pathologische Medien- und Onlinenutzung“ mit dem Präventionsthema Glücksspiel auf dem Fachdialog zum Safer Internet Day 2013 sowie in Fachvorträgen und Elternkursen
- ▶ 2013: Schwerpunktsetzung zum Thema „Prävention von Sucht im Alter“, Durchführung einer Fachtagung „Sucht im Alter vorbeugen“ in Kooperation mit der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung und der Ärztekammer, in deren Folge der Beschluss erreicht wurde, „Sucht im Alter vorbeugen“ in die Gesundheitsziele aufzunehmen
- ▶ 2014: Beauftragung einer Bevölkerungsumfrage zum Thema „Alkohol in der Schwangerschaft“ (TNS Infratest Politikforschung) inkl. öffentlichkeitswirksamer Kommunikation der Ergebnisse
- ▶ 2014: Mitarbeit im bundesweiten Netzwerk zur Verstetigung der BZgA-JugendFilmTage sowie Transfer nach Berlin (Gründung der Berliner Planungsgruppe JugendFilmTage)
- ▶ 2014/2015: Berliner Studie „Jugend-Drogen-Hintergründe“ (JDH)



- ▶ 2015: gemeinsamer Workshop „Präventionsketten“ mit Gesundheit Berlin-Brandenburg auf dem Kongress „Armut und Gesundheit“<sup>39</sup>
- ▶ 2015: Durchführung des Kamingesprächs Drogenpolitik „Herausforderungen an eine moderne Drogenpolitik aus Sicht der Prävention“ unter Einbeziehung von Verbänden, Vereinen, Verwaltung sowie bundes-, landes- und europapolitischer Akteure

## 4.7 Netzwerkarbeit und Kooperationspartner

### Übergreifende Leistungen

„Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe“ ist eine Leitlinie der Berliner Suchtprävention und fordert nicht nur die Politik als maßgeblichen Initiator, sondern auch alle anderen relevanten Bereiche und Akteure dazu auf, nachhaltige und kooperative Netzwerkarbeit zu betreiben. Netzwerkarbeit und Gewinnung neuer Kooperationspartner sowie Pflege bestehender Kooperationsbeziehungen sind die Basis für gelungenen Transfer von Suchtprävention in alle gesellschaftlichen Bereiche. Herausragende Aufgabe der Fachstelle war es, mit relevanten Partnern, Organisationen, Institutionen und Bereichen verbindlich und kooperativ zusammen zu arbeiten sowie diese auch untereinander zu vernetzen und Maßnahmen aufeinander abzustimmen.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin verfügt über sehr gute Vernetzungsstrukturen in Berlin, hervorzuheben war im Berichtszeitraum die Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltungen für Gesundheit und Soziales sowie mit den Suchthilfekoordinatorinnen und -koordinatoren der Plan- und Leitstellen der Berliner Bezirke (QPK). Die Qualität der Kooperation war in vielen Bezirken sehr gut. Durch diese wirkungsvolle Netzwerkarbeit wurden nachhaltig Strukturen geschaffen und die Leitlinien und Standards der Suchtprävention weitreichend bekanntgemacht und implementiert. Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin war einerseits Mitinitiator, andererseits wichtiger Kooperationspartner und trug auf bezirklicher Ebene zu einer Förderung von Kooperationen, Entwicklung und Planung von suchtpreventiven Projekten, Informationstransfer und zur Bündelung von Ressourcen bei. Sie unterstützte personell und finanziell die Bezirke bei der Umsetzung konkreter Projekte und arbeitete aktiv in allen die Suchtprävention berührenden bezirklichen Gremien mit.

Bundesweit pflegte die Fachstelle eine enge Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und dem Bundesministerium für Gesundheit sowie mit den Fachstellen für Suchtprävention in anderen Bundesländern. Sie beteiligte sich an landes-, bundesweiten und internationalen Veranstaltungen, z.B. „Aktionswoche Alkohol“, „Woche der seelischen Gesundheit“, „Aktionstag

<sup>39</sup> Konzept- und Projektentwicklung ist nicht Bestandteil des Dokumentationssystems Dot.Sys, daher können an dieser Stelle keine quantitativen Aussagen gemacht werden.

Kinder aus Suchtfamilien“, „Aktionstag Glücksspielsucht“, „Weltnichtrauchertag“, „Safer Internet Day“, „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“.

Darüber hinaus sind (für Berlin und über die Stadtgrenzen hinaus) folgende Netzwerk- und Kooperationspartner hervorzuheben:

- ▶ Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. mit der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung
- ▶ Verbände, u.a. der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband sowie die Diakonie Deutschland
- ▶ Berliner Suchthilfe, z.B. im Rahmen des „Netzwerk Frühintervention“ oder durch gemeinsame Veröffentlichungen sowie die Landesstelle für Suchtfragen Berlin
- ▶ Karuna e.V. / Parcours-Angebot Karuna prevents
- ▶ Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
- ▶ Institutionen der Fort- und Weiterbildung, u.a. ASH und SFBB
- ▶ Berliner Polizei, insbesondere die Abteilung Prävention des Landeskriminalamtes
- ▶ Betriebe und Ausbildungsinstitutionen sowie das Institut für Betriebliche Suchtprävention Berlin e.V. (IBS)
- ▶ Weitere, relevante Kooperationspartner, z.B. „Jugendnetz Berlin“, Evangelisches Kinderheim Sonnenhof e.V., Initiativen und Vereine von und für Menschen mit Migrationshintergrund, LISUM Berlin-Brandenburg, Einzelhandelsverband Berlin-Brandenburg, Berliner Fußballverband e.V., Landessportbund Berlin usw.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin vernetzte sich auch international mit Partnern und arbeitete aktiv in verschiedenen Projekten der Suchtprävention mit:

- ▶ Intensiver und regelmäßiger Fach-Austausch mit den Suchtpräventions-Fachstellen und koordinierenden Institutionen in der Schweiz (z.B. Sucht Schweiz, Suchtprävention Zürich, BAG Bern) sowie in Österreich (z.B. Anton-Proksch-Institut) und weiteren europäischen Ländern
- ▶ Regelmäßige Teilnahme am Forum Suchtprävention der deutschsprachigen europäischen Länder
- ▶ Fachlicher Wissenstransfer für Besuchergruppen aus verschiedenen Ländern, u.a. Finnland, Schweiz, China, Russland (ggf. mit Übersetzung oder in englischer Sprache)
- ▶ Teilnahme am europäischen Forschungsprojekt „European Workplace and Alcohol“ (EWA) – Veröffentlichung von *Prev@WORK*<sup>®</sup> im Bericht als good-practice-Projekt
- ▶ Kooperationsvertrag mit der Universität in Südkorea – jährliche Schulungen von koreanischen Studierenden mit dem Ziel, auf Grundlage dieser Standards der Suchtprävention in Südkorea als Studiengang aufzubauen

## **Ausgewählte Beispiele**

- ▶ 2011: Initiierung und Durchführung eines bundesweiten Fachaustausches „HaLT“
- ▶ 2011: Start der gemeinsamen Kampagne mit dem Berliner Fußball-Verband e.V. „Berliner Fußball natürlich gut drauf“, die rund 400 Berliner Fußballvereine für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol sensibilisiert
- ▶ 2012: Vortrag zu „Gender- und Diversitykompetenz“ beim Forum Drogenpolitik der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales in Kooperation mit der Pompidou-Gruppe des Europarates
- ▶ 2013: Veröffentlichung von drei Best-Practice-Projekten der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin in der europäischen Studie „Drug prevention interventions targeting minority ethnic populations: issues raised by 33 case studies“ des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction
- ▶ 2014: Wissenstransfer zur Glücksspielprävention für Suchtpräventionsfachkräfte in Österreich
- ▶ 2015: Fachgespräch mit Referenten aus der Schweiz, Österreich und des Council of Europe beim Kamingsgespräch Drogenpolitik

## **Ausgewählte Zahlen<sup>40</sup>**

- ▶ 35% aller dokumentierten Leistungen wurden in direkter, verbindlicher Kooperation mit Partnern umgesetzt.
- ▶ 41% aller in Dot.Sys dokumentierten Leistungen hatten das Ziel, Vernetzung zu stärken; 35% das Ziel, suchtpreventive Strukturen aufzubauen.

## **Beispiele für bezirkliche Projekte – „good practice“**

- ▶ Spandauer Arbeitsgruppe „Kinder aus Suchtfamilien“ mit Vertreter/innen relevanter bezirklicher Akteure zur Förderung des vernetzten Arbeitens und Transfer des Erfahrungswissens aus den verschiedenen Bereichen
- ▶ Modellprojekt Suchtsensible PFLEGE<sup>®</sup> im Rahmen des Gesundheitszielprozesses „Gesund alt werden in Treptow-Köpenick“
- ▶ Umsetzung eines Multiplikations- und Verstetigungskonzeptes des mobilen Parcours zur Alkohol- und Tabakprävention „KlarSicht“ in den Bezirken in Zusammenarbeit mit den Senatsverwaltungen für Gesundheit und Soziales sowie Bildung, Jugend und Wissenschaft
- ▶ Bezirkliche Projekte verzahnt mit der Gemeinschaftskampagne „Na klar...!“, z.B. Sportfest „Na klar...! Kein Sprit für Kids“ in Charlottenburg-Wilmersdorf, Elternbriefaktion in Reinickendorf, BZgA-Jugendfilmtage sowie „Fit für die Straße“ in verschiedenen Bezirken, Aktion „Na klar sind wir in Pankow auch cool ohne Alkohol und Drogen“

---

<sup>40</sup> Zahlen aus Dot.Sys-Auswertung 01.01.2011-31.12.2015

## 5. WIR SAGEN DANKE!

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin bedankt sich herzlich bei dem Senator für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, sowie dessen Staatssekretärin Emine Demirbükten-Wegner, den Abgeordneten des Berliner Abgeordnetenhauses, der Landesdrogenbeauftragten Christine Köhler-Azara sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, den Stadträtinnen und Stadträten für Gesundheit und Jugend, den Suchthilfekoordinatorinnen und -koordinatoren des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Berliner Bezirke, den Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie Kontaktlehrerinnen und -lehrern für schulische Prävention, der Integrationsbeauftragten des Berliner Senats, den Kolleginnen und Kollegen der Berliner Kinder- und Jugendhilfe, der Sucht- und Selbsthilfe, der Berliner Polizei, den Jobcentern sowie der vielen weiteren Arbeitsbereiche, mit denen die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin gut und erfolgreich kooperiert hat.

Wir danken darüber hinaus den Sponsoren und Unterstützern, dem Bundesministerium für Gesundheit sowie für Verkehr und digitale Infrastruktur, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin sowie dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg, Krankenkassen, v. a. der AOK Nordost – die Gesundheitskasse, dem Landessportbund Berlin, dem Berliner Fußballverband, dem Einzelhandelsverband, der Supermarktkette E Reichelt, der Berliner S-Bahn, der Industrie- und Handelskammer, der Jugendmesse „YOU“, der Türkischen Gemeinde zu Berlin, Stroer und den vielen weiteren Organisationen, die sich besonders für die Berliner Suchtprävention eingesetzt und dadurch einige Projekte erst ermöglicht haben.

Dank auch den vielen engagierten Journalistinnen und Journalisten, die durch ihre Berichterstattung wesentlich dazu beigetragen haben, dass das Thema Sucht und Suchtprävention in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und Beachtung findet.

Weiterhin gilt unser Dank dem fdr, dem DPWV Berlin, der Diakonie, dem wissenschaftlichen EO-Institut (vormals StatEval) und weiteren Forschungseinrichtungen sowie den vielen Kolleginnen und Kollegen der deutschen, österreichischen und schweizerischen Suchtpräventions-Fachstellen und nicht zuletzt dem pad e.V., dem Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf sowie dem Institut für Gesundheit und Kommunikation e.V..<sup>41</sup>

Das Team der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

---

<sup>41</sup> Wir hoffen, dass wir niemanden vergessen haben. Sollte dies doch der Fall sein, bitten wir um Verständnis, da dies einzig der Fülle der Unterstützer geschuldet wäre. Alle Unterstützer der Suchtpräventionsarbeit Berlins sind darüber hinaus auf den Websites, in Presseveröffentlichungen, sowie auf Druckerzeugnissen genannt.

